

Willi Apel (1893 – 1988)

von George J. Buelow, Bloomington/Indiana

In seinem Heim in Bloomington/Indiana starb in Frieden am 14. März nach einem Vormittag der Arbeit an seiner Schreibmaschine Willi Apel, sechs Monate vor Vollendung des 95. Lebensjahres. Es war seine Gewohnheit, an jedem Tag etwas an wissenschaftlicher Arbeit zu leisten. Diese disziplinierte Routine war ein halbes Jahrhundert lang charakteristisch für seinen wachen, fragenden Geist; sie ermöglichte es ihm, eine außerordentlich große Zahl eigenschöpferischer musikwissenschaftlicher Ausgaben von bemerkenswerter Beständigkeit und Einfluß zu schaffen.

Apel wurde in Konitz/Westpreußen (heute Chojnice, Polen) geboren. Zunächst studierte er Mathematik in Bonn, München und Berlin und wurde ein vorzüglicher Pianist (er studierte bei Edwin Fischer u. a.). Um 1925 begann ihn das Studium der Musikwissenschaft zu interessieren, das er zum großen Teil autodidaktisch betrieb. 1936 – im Jahr seiner Emigration in die Vereinigten Staaten – promovierte er in Berlin zum Dr. phil., wobei er seine Dissertation *Accidentien und Tonalität in den Musikdenkmälern des 15. und 16. Jahrhunderts* verteidigte.

Nach einer Reihe von Jahren des Lehrens in den Vereinigten Staaten – vorübergehend und z. T. nebenamtlich in Harvard, am Radcliffe College und an anderen Colleges des Gebietes um Boston – wurde Apel 1950 als Professor für Musikwissenschaft an die Indiana University berufen. Dort lehrte er bis zu seiner Emeritierung im Jahre 1970. Für Generationen amerikanischer Musikwissenschaftler war der Name Apels legendär. Drei seiner zahlreichen Bücher gehören zu den wichtigsten Grundlagenwerken der Musikwissenschaft und sind Hauptbestandteil bei der Ausbildung amerikanischer Studenten: *Notation of Polyphonic Music, 900–1600* (Cambridge 1942, rev. 1981); *Harvard Dictionary of Music* (Cambridge 1944, 2. erw. Ausg. 1969); und zusammen mit Archibald T. Davison die unschätzbare *Historical Anthology of Music*, 2. Bde. (Cambridge 1946–1950), von den meisten Studenten liebevoll „HAM“ genannt. Diese Arbeiten waren das Ergebnis von Apels Lehrtätigkeit. Seine spezielleren musikwissenschaftlichen Interessen schlugen sich nieder in einer enorm hohen Zahl von Büchern und Artikeln. Diese legen Zeugnis ab von seiner Leistung auf dem Gebiet des gregorianischen Choral – *Gregorian Chant* (Bloomington 1958) –, von seinen Studien zur Musik des 14. und 15. Jahrhunderts – *French Secular Music of the Late Fourteenth Century*, 3 Bde. (Cambridge 1950) – und ganz besonders von seiner Kenntnis der Tastenmusik – *Geschichte der Orgel- und Klaviermusik bis 1700* (Kassel 1967; engl. Übersetzung von Hans Tischler, Bloomington 1972). Weiterhin veröffentlichte er zehn Bände aus der Reihe *Corpus of Early Keyboard Music* (1963–1975), bei der er auch als verantwortlicher Herausgeber tätig war.

Später wandte er sich einer vergleichenden Geschichte der Violinmusik zu; sie blieb unvollendet, wurde aber teilweise veröffentlicht als *Die Italienische Violinmusik im 17. Jahrhundert* (Wiesbaden 1983). Eine Bibliographie der Veröffentlichungen Apels bis zum Jahre 1968 enthält die Festschrift *Essays in Musicology: A Birthday Offering for Willi Apel*, hrsg. von Hans Tischler (Bloomington 1968).

Apels Leben als Lehrer und Forscher mit seiner reichen Produktivität war von ganz wesentlicher Wirkung auf die amerikanische Musikwissenschaft und unterstützte in entscheidender Weise die Entwicklung dieser Disziplin im Land. Sein Einfluß lebt weiter, so wie es sich dieser bemerkenswerte Mann gewünscht hätte: durch eine lange Reihe seiner Studenten an der Indiana University und durch die Lebendigkeit seiner Schriften. Seine vielen Studenten und Kollegen können voll Dankbarkeit sagen: *Ars longa, vita longa!* (Übersetzung: Marianne Damm)